



ERZBISTUM
PADERBORN

KiTAZ

Nr. 51 | Juni 2023 | Kita-Zeitung für Mitarbeitende in katholischen Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn

Pädagogische Macht in der Kita

- 4 Verletzendes Verhalten in der Kita – was tun?**
Interview mit den Expertinnen
- 6 Das Kind in uns fühlen**
Über Wegbegleitung im Kleinkindalter
- 7 Kita-Verfassung regelt Machtabgabe**
Das Hünsborner Team berichtet
- 8 Prävention im Kita-Alltag**
Ampelplakate als Wegweiser
- 9 Service**

Foto: © Alekhand / stock.adobe.com

KATHOLISCHE KiTAS
im Erzbistum Paderborn

INHALT

- 3** Editorial
- 4** Verletzendes Verhalten in der Kita – was tun?
Interview mit den Expertinnen für Kindheitspädagogik,
Astrid Boll und Regina Remsperger-Kehm
- 6** Das Kind in uns fühlen
Appell einer Erzieherin – über Wegbegleitung im Kleinkindalter
- 7** Kita-Verfassung im Familienzentrum Arche Noah
regelt Machtabgabe der Pädagogen
Das Hünsborner Team berichtet
- 8** Prävention im Kita-Alltag
Ampelplakate können – mit Kindern erarbeitet – als Wegweiser dienen
- 9** Service
Erzieherische Macht – Fortbildungen, Kinderschutzparcours für die Kita,
Buch-Tipps zum Thema, Link-Tipps
- 10** „Liebe ist die beständigste Macht der Welt.“
Martin Luther
- 12** Neues aus den Kitas
Lesen Sie, was in den katholischen
Einrichtungen der Kita gem. GmbHs
im Erzbistum Paderborn passiert
- 19** Über Gott und die Welt:
Philosophieren mit Kindern
Thema in der September-KiTAZ



„KiTAZ“
Zeitung für die Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter katholischer
Kindertageseinrichtungen in
Trägerschaft gem. GmbHs im
Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische
Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Stiftsplatz 13
59872 Meschede
Telefon: 0291 9916-0

REDAKTIONSTEAM
Jonas Beine
Stephanie Gruß
Markus Jonas
Angelika Kirchhoff
Janin Knoepffler
Astrid Pähler
Kerstin Sauer
Bernd Schrewe
Bettina Vetter
redaktion@kitaz.de

KONZEPT UND GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH, Warstein
www.mues-schrewe.de

BILDER
Adobe Stock: cromary;
Ксюша Даценко, QuietWord;
Robert Kneschke;
Romolo Tavani; Vic Joly |
Shutterstock: 2020 Sidorova Vera |
Christian Schlichter; ConversioPR
(Fotomontage); Familienzentrum
Arche Noah, Hünsborn;
Kath. Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH;
Kita gem. GmbH Hellweg;
Pia Wagner; privat;
Stephanie Kunde; Tobias Dech;
Waltraud Leskovsek

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



Stephanie Gruß

„Das ist jetzt kein Grund zum Weinen!“
„Dafür bist du doch schon zu groß. Das machen doch nur Babys.“

„Warum kannst du nicht einfach mal zur Ruhe kommen? Jetzt setz dich hin und mach mal ein Puzzle.“

„Marlene ist so eine Zicke, dafür ist Jonas ein richtiger Haudegen.“

„Ich ziehe dir jetzt die Schuhe an, das dauert mir zu lange, wenn du das machst.“

Kommen Ihnen diese Sätze bekannt vor? Hierbei handelt es sich um klassische Fälle von Adultismus. Adultismus beschreibt ein Ungleichgewicht zwischen zwei Altersgruppen. Dieses Ungleichgewicht entsteht, wenn Erwachsene davon ausgehen, dass sie wegen ihres Alters intelligenter, kompetenter und machtvoller sind als das Kind. Wir Erwachsenen haben selbstverständlich mehr „Macht“ als Kinder. Wir sind ihnen meist körperlich überlegen. Wir können und müssen aufgrund unseres Alters Entscheidungen jeglicher Art treffen, sind eigenverantwortlich für unser Leben. Kinder sind noch nicht so lange auf dieser Welt wie wir. Sie wachsen noch, lernen jeden Tag neue, spannende Dinge und brauchen uns Erwachsene als Wegweiser.

Deshalb fällt es uns auch so leicht, Macht auszuüben. Dies ist bei gewissen Punkten unausweichlich. Will ein Kind über die Straße laufen, dann müssen wir es festhalten. Ist ein Kind krank, entscheiden wir, dass ein Arztbesuch nötig ist – auch gegen den Willen des Kindes. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Ausübung von Macht dann gerechtfertigt ist, wenn wir damit entweder Leib und Leben schonen oder eine Situation für das Kind entscheiden müssen, die es aufgrund seiner Entwicklung noch nicht in Gänze überblicken kann, die aber schwerwiegende Auswirkungen hätte.

Geht meine Macht aber darüber hinaus und ich beziehe die Meinung des Kindes bei alltäglichen Fragen des Lebens (Was ziehe ich an? Was essen wir? Was unternehmen wir heute? Was denkst du darüber?) nicht mit ein, dann stelle ich mich als Erwachsener über das Kind und übe meine Macht aus.

Wäre es für mich in Ordnung, wenn eine fremde Person mir einfach über den Kopf streichelt? Wie würde ich mich fühlen, wenn ich wütend oder traurig bin und mir jemand sagt: „Ist doch nicht so schlimm!“? Wäre es okay, wenn mir jemand meinen Kaffee am Nachmittag verbietet, weil ich mein Mittagessen nicht gegessen habe? Würde ich es akzeptieren, wenn ich ein Nahrungsmittel ablehne und mir eine andere Person mit den Worten „Es wird wenigstens probiert!“ einen Löffel der ungeliebten Nahrung auf den Teller legt? Wäre es für mich tolerierbar, wenn andere Menschen hörbar für alle anderen Details über meinen Stuhlgang oder mein Verhalten preisgeben würden? Was würde ich denken, wenn ich meine Jacke öffnen möchte, weil mir viel zu warm ist, und eine andere Person es mir verbietet, weil sie die Temperatur gerade als zu kalt empfindet?

In dieser Ausgabe wollen wir uns daher der „pädagogischen Macht in der Kita“ zuwenden.

Hier handelt es sich um ein sehr sensibles Thema, das es aber unbedingt verdient hat, an dieser Stelle seinen Platz zu finden. Jede Person wird schon einmal Macht ausgeübt haben oder es unbewusst regelmäßig tun. Das ist oft begründet in unseren eigenen Erfahrungen, der inneren Haltung oder der Belastung, der wir ausgesetzt sind. Das ist menschlich. Daher ist es umso wichtiger, dass wir uns und unser Verhalten regelmäßig reflektieren und andere Menschen auf ihr Verhalten hinweisen.

Wir wissen heute, dass Kinder, die ständig der Macht von Erwachsenen ausgesetzt waren, von den psychischen Folgen dieses Verhaltens ein Leben lang begleitet werden. Daher ist uns dieses Thema eine Herzensangelegenheit. Wir haben Macht – nämlich die Macht, etwas zu verändern.

Stephanie Gruß

Fachbereich Pädagogik | Regionalleitung

Kath. Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH



Foto: © Robert Kreschke | stock.adobe.com

Verletzendes Verhalten in der Kita – was tun?

Interview mit den Expertinnen für Kindheitspädagogik, Astrid Boll und Regina Remsperger-Kehm

Erwachsene sind gegenüber Kindern ganz natürlich in einer stärkeren Position, einer Position, die eine gewisse Macht beinhaltet. Das ist in der Kita genauso wie in der Familie. Wo Macht ist, kann sie auch missbraucht werden und verletzen. Kein einfaches Thema. Die Professorinnen Astrid Boll und Regina Remsperger-Kehm haben sich als Expertinnen für Kindheitspädagogik bzw. frühkindliche Bildung mit diesem heiklen Thema in einer Studie auseinandergesetzt.

Was war für Sie der Anstoß, sich mit diesem doch nicht ganz einfachen Thema intensiv auseinanderzusetzen?

Astrid Boll: Ausgangspunkt unserer Arbeiten waren die zum Teil aufrüttelnden Berichte von Studierenden, die zugleich alle in der Kita-Praxis tätig sind. Sie beobachteten Verhaltensweisen gegenüber Kindern, die sie als grenzüberschreitend empfanden und die ihnen sprichwörtlich nicht mehr aus den Köpfen gingen. Hier sahen wir uns in der Verantwortung, die Fachkräfte mit diesen Erfahrungen nicht alleinzulassen.

Wie geht man denn als Forscherinnen an dieses brisante Thema heran, ohne dass sich die befragten Fachkräfte dabei angegriffen fühlen?

Regina Remsperger-Kehm: Uns ist es besonders wichtig, im Gespräch zu sein, zuzuhören, einfach das wahrzunehmen, was die Fachkräfte bewegt. Wir spüren die emotionale Betroffenheit der Kolleginnen und Kollegen sehr deutlich – und wir sind auch selbst aufrüttelt durch das, was wir lesen oder erzählt bekommen. Dies offenzulegen ist schon ein wichtiger Schritt, um miteinander im Austausch zu bleiben. Gleiches gilt für das Eingestehen der eigenen Fehlerhaftigkeit. Ob als Fachkraft, Wissenschaftlerin oder Elternteil – immer wieder passieren uns Dinge, die wir im Nachhinein gerne besser gemacht hätten. Vor allem im Umgang mit Kindern müssen wir dies wahrnehmen und uns auch bei ihnen entschuldigen. Bei der Begleitung von Kitas sehen wir, dass dies gut gelingt, wenn wir

schon sehr früh hinschauen und reflektieren, wo verletzendes Verhalten beginnen kann.

Was genau verstehen Sie unter einem verletzenden Verhalten gegenüber Kindern? Vermutlich gibt es da doch im Einzelfall ganz unterschiedliche Einschätzungen?

Astrid Boll: Das ist richtig, und das spiegeln uns Kita-Teams in der Praxis sehr oft. Die Fachkräfte in unserer Studie berichteten, dass verletzendes Verhalten sehr subtil beginnen kann, bspw. wenn dieses bei Kolleginnen und Kollegen zwar beobachtet, aber dann ignoriert wird. Für Kinder kann es sehr verletzend sein, wenn wir wegsehen und nicht helfen. Zugleich sehen es Fachkräfte als verletzend an, wenn sie die Signale und Bedürfnisse von Kindern nicht



PROF. DR. REGINA REMSPERGER-KEHM ist Sozialpädagogin und Erziehungswissenschaftlerin. Sie lehrt und forscht als Professorin für Frühkindliche Bildung an der Hochschule Fulda. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Fachkraft-Kind-Interaktionen, Begleitung der Bildungsprozesse von Kindern, Kinderrechte, Kinderschutz, Gesundheitsförderung, Qualitätsentwicklung in der Frühen Bildung. Kontakt: regina.remsperger-kehm@sw.hs-fulda.de



PROF. DR. ASTRID BOLL ist Erzieherin und Sozialpädagogin. Sie lehrt und forscht als Professorin für Kindheitspädagogik an der Europäischen Fachhochschule (EUFH) in Köln. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Elementardidaktik, Fachkraft-Kind-Interaktionen, Personalmanagement in Kindertageseinrichtungen, Kreativität sowie Praxis der pädagogischen Arbeit. Kontakt: astrid.boll@gmx.de

erkennen und nicht auf sie eingehen. Ein Kind nicht zu trösten, wenn es sehr traurig ist, wäre ein Beispiel. Häufig kommt es aber auch zu verletzendem Verhalten, wenn sich Situationen zuspitzen und sich die Fachkräfte nicht mehr zu helfen wissen. Manchmal ist verletzendes Verhalten dann deutlich nach außen sichtbar: Kinder werden verängstigt und angeschrien, Macht wird ausgeübt.

Wie gehen die Fachkräfte, mit denen Sie gesprochen haben, damit um, wenn sie verletzendes Verhalten beobachten oder sogar selbst ausüben?

Regina Remsperger-Kehm: Viele der Fachkräfte können gar nicht anders, als die Kinder sofort zu trösten. Sie versuchen, eine Situation zu deeskalieren, indem sie den Kollegen oder die Kollegin ansprechen. Auf der anderen Seite führen Hierarchie- und Abhängigkeitsverhältnisse, eine fehlende offene Kommunikationskultur und die eigene Unsicherheit dazu, dass bei verletzendem Verhalten geschwiegen und nicht gehandelt wird. Gleichgültigkeit, zeitliche Engpässe, eigene Belastungen, das Schützen-Wollen von Kolleginnen oder Kollegen und die Angst, selbst ausgeschlossen zu werden, ziehen es nach sich, dass verletzendes Verhalten ausgehalten und versteckt wird. Hinzu kommt, dass manche Fachkräfte verletzendes Verhalten rechtfertigen in dem Sinne, dass es früher auch nicht geschadet habe. Bei verletzendem Verhalten gegenüber Kindern ist es also sehr schwer, entschlossen zu handeln und auch im Team in einen offenen Austausch zu kommen. Ein Grund hierfür sind die zahlreichen Empfindungen, die mit verletzendem Verhalten

einhergehen. Das gleichzeitige Erleben von Schock, Ohnmacht, Hilflosigkeit, Unsicherheit, Angst und Verantwortungsgefühl gegenüber dem Kind mündet bei Fachkräften in das Gefühl, hin- und hergerissen zu sein: Ich möchte eigentlich handeln, aber wie tue ich das, ohne die andere Fachkraft zu beschämen?

Haben Sie Ursachen für verletzendes Verhalten gefunden?

Astrid Boll: Die Ursachen für verletzendes Verhalten sind ebenfalls vielfältig und verwoben. Laut den befragten Fachkräften spielen eigene negative Kindheitserlebnisse und Erfahrungserfahrungen eine Rolle, aber auch belastende Lebensumstände der Kolleginnen und Kollegen. Wir haben unsere Studie ja zu Beginn der Corona-Zeit durchgeführt und sehen heute, dass die Belastungen der Fachkräfte zugenommen haben: Stress, Überforderung und schlechte Rahmenbedingungen sind mittlerweile noch größer geworden. Von daher müssen wir es sehr ernst nehmen, wenn Fachkräfte neben diesen Aspekten eine zunehmende Ermüdung und Resignation als Ursachen für verletzendes Verhalten nennen. In ihren Augen fehlt es an Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der Kinder, an Wertschätzung gegenüber den Jungen und Mädchen sowie insgesamt an einer ausreichenden Qualifikation von Leitungen und Teams. Über tradierte Erziehungseinstellungen zu sprechen, ist vor diesem Hintergrund eine große Herausforderung.

Sie haben mit Ihrer Studie auf ein sehr heikles Thema aufmerksam gemacht. Wie kann verlet-

zendes Verhalten im Kindergarten, in der Kita erkannt und dann verhindert werden?

Regina Remsperger-Kehm: Fachkräfte und Leitungen benennen die brisante Thematik sehr klar und deutlich. Ihre Offenheit und ihr Verantwortungsbewusstsein verdienen höchsten Respekt. Als Gesellschaft sind wir dazu aufgefordert, den Fachkräften Gehör zu schenken und ebenfalls zu handeln. Zum einen können Träger Kita-Teams unterstützen, wenn sie gemeinsam Schutzkonzepte entwickeln und sich dabei über ein pädagogisches Grundverständnis verständigen, dessen Kern der feinfühlig Umgang mit dem einzelnen Kind ist. Damit die Prävention verletzenden Verhaltens gelingt, braucht es jedoch ein angstfreies, wertschätzendes und fehlerfreundliches Klima in den Kitas insgesamt. Träger sollten für Leitungen und Leitungen müssen für Fachkräfte erreichbar sein, ihnen zuhören, sie wahr- und ernst nehmen. Fachkräfte wollen Leitungen die eigenen Beobachtungen anvertrauen können und möchten, dass diese entschlossen handeln. Das Gleiche gilt für Leitungen, die auf den Rückhalt der Träger angewiesen sind. Neben der Dialogbereitschaft in der Kita braucht es jedoch dringend das Handeln auf politischer Ebene. Und das bedeutet nach wie vor: Entlastung der Fachkräfte, eine angemessene Fachkraft-Kind-Relation, die Stärkung der Leitung. Man könnte die Liste fortsetzen. Im Kern bleibt jedoch eines: Ohne die Wertschätzung und Stabilisierung des Systems Kita wird der Schutz von Kindern nicht funktionieren.

Vielen Dank! ■

Markus Jonas

AUSWAHL AN LINKS VON ASTRID BOLL UND REGINA REMSPERGER-KEHM:

Praxisbuch „Verantwortlich handeln – Verletzendes Verhalten gemeinsam verhindern“:
<https://www.nifbe.de/infoservice/aktuelles/2201-verletzendem-verhalten-in-der-kita-begegnen>

Kita-Fachtext „Verletzendes Verhalten von Fachkräften“:
<https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/verletzendes-verhalten-von-fachkra%CC%88ften>

Info-Broschüre „Schaut nicht weg! Zum Umgang mit verletzendem Verhalten in der Kita“:
https://www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Kita/Kita_Verschiedenes/20210928-verletzendes-verhalten-web.pdf

Podcast „Betrifft Kinder: Verantwortlich handeln – mit Regina Remsperger-Kehm“:
<https://www.podcast.de/episode/600059201/verantwortlich-handeln-mit-regina-remasperger-kehm>

Podcast „Kitapodcast mit Lea Wedewardt: Umgang mit verletzendem Verhalten durch pädagogische Fachkräfte, mit Prof. Dr. Regina Remsperger-Kehm“:
<https://beduerfnisorientierte-paedagogik.de/75-umgang-mit-verletzendem-verhalten-durch-paedagogische-fachkraefte-mit-prof-dr-regina-remasperger-kehm>

TV-Bericht „hessenschau: Wie werden Kita-Kinder vor übergreifigem Verhalten geschützt?“:
<https://www.hessenschau.de/tv-sendung/brennpunkt-kita-wie-werden-kinder-vor-uebergreifigem-verhalten-geschuetzt,video-182264.html>

Das Kind in uns fühlen

Appell einer Erzieherin – über Wegbegleitung im Kleinkindalter

**Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,
liebe Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter,**

ich schreibe ganz bewusst nicht „liebe Erzieherinnen und Erzieher“. Dieses Wort löst in mir oftmals Unbehagen aus. Erziehen ... Ist es nicht schöner, Kindern eine Wegbegleiterin oder ein Wegbegleiter zu sein, auf Augenhöhe? Eine Begleitung schaut auf die Bedürfnisse des Kindes, sie fühlt, was gut für ein Kind ist, und weiß, wie es behandelt werden mag. Weil sie selbst auch mal ein Kind war.

Eine Begleiterin bzw. Begleiter zieht aber auch Grenzen. Denn Grenzen sind wichtig – aber sie müssen sinnvoll sein und dürfen das Kind in seiner Entwicklung nicht begrenzen.



VANESSA
FRANKENTHAL
Kindergarten
St. Josef, Saalhausen

Jede und jeder von uns, auch ich, kennt diese grenzwertigen Situationen, in denen wir uns zurücknehmen müssen. Ich möchte euch dazu aufrufen, die Anwältin, der Anwalt der Kinder zu sein und euch für sie einzusetzen. Auch mir fällt es nicht immer leicht – auch ich habe oft weggeschaut, vor allem in der Zeit, in der ich noch in der Ausbildung und unsicher war.

Ich erinnere mich – auch aus Erzählungen von Kolleginnen und Kollegen – an das Mädchen, das nicht mit auf den Spielplatz durfte, weil es nach seinen eigenen Bedürfnissen gespielt hatte – und nicht das, was die Erzieherin sich wünschte.

Oder an das Mädchen, das nicht in die Puppenecke durfte, weil es sich in die Hose gemacht hatte. An das Kind, das zwei Stunden am Tisch sitzen musste, weil es den letzten Schluck aus seinem Becher nicht trinken wollte. An den Jungen, der keinen Nachtisch bekam, weil er das Mittagessen nicht mochte. Und an das Kind, das überredet wurde, etwas zu probieren, was es nicht wollte – lasst ihr euch von eurer Partnerin bzw. eurem Partner überreden, etwas zu essen, was ihr nicht mögt, obwohl ihr es mit euren Augen und eurer Nase schon probiert habt?

Es gibt Kolleginnen und Kollegen, die vor den Kindern über diese lästern.

Sich über sie lustig machen. Oder schlecht über deren Eltern sprechen. Die die Grundbedürfnisse der Kinder ignorieren und ihre pädagogische Macht durch Gewalt in ihrer Kommunikation ausüben. Möchtest du, dass eine Kollegin oder Kollege vor anderen so mit dir spricht?

Ich lade euch ein, in einer stillen Minute das Kind in euch zu fühlen: Was hat dir wehgetan, wie hat man dich verletzt? Ich denke dabei an meine Tagesmutter, die mich zwang, Rosenkohl zu essen – bis heute kommen mir die Gedanken dabei hoch, wenn ich Rosenkohl nur sehe. Ich habe mich hilflos und ohnmächtig gefühlt.

Versucht, das eigene Kind in euch zu reflektieren und zu spüren, was euch verletzt hat. Das sind die Triggerpunkte, die – zusätzlich zum fordernden Alltag einer Erzieherin, eines Erziehers – uns so handeln lassen, dass wir Grenzen überschreiten.



Wir Menschen machen Fehler. Wichtig ist, dass wir diese auch erkennen. Wir müssen versuchen, uns selbst im stressigsten Kindergartenalltag Auszeiten zu schaffen. Mal fünf Minuten vor die Tür stellen und durchatmen. Schokolade essen. Auf die Toilette gehen oder eine kurze Achtsamkeitsübung einfügen.

Ich bin froh, dass ich bisher in Teams arbeiten durfte, wo ich mit tollen Menschen arbeiten durfte. Daher weiß ich, wie wichtig es ist, die Hilfe der Kolleginnen und Kollegen in Anspruch zu nehmen. Macht Handzeichen aus, die darauf hinweisen, dass Grenzen überschritten werden. Bittet Kolleginnen oder Kollegen um Unterstützung. Und wenn ihr trotzdem selbst das Gefühl habt, eine Grenze überschritten zu haben, vergesst nicht, euch bei dem Kind zu entschuldigen. Damit das Kind weiß, dass der Fehler nicht bei ihm liegt. ■

Vanessa Frankenthal





Kinder und pädagogische Mitarbeitende des Familienzentrums Arche Noah in Hünsborn haben gemeinsam mit den Eltern und einer Referentin eine Kita-Verfassung entworfen. Alle Beteiligten haben diese unterschrieben.

Kita-Verfassung regelt Machtübergabe

Das Team des Familienzentrums Arche Noah in Hünsborn berichtet

Wenden-Hünsborn. Schon seit Jahren wird im Hünsborner Familienzentrum Arche Noah ein Kinderparlament gewählt. Jetzt ist das Team noch einen Schritt weitergegangen und hat gemeinsam mit Kindern, Eltern und einer Referentin eine Kita-Verfassung niedergeschrieben. In der KiTAZ schreibt das Team selbst, wie es dazu kam.

„Kinder stark zu machen, dies haben wir uns in unserer Kita seit sieben Jahren zur besonderen Aufgabe gemacht. Damit Kinder von klein auf erfahren, wie bereichernd es ist, Verantwortung zu übernehmen und eigene Gestaltungswünsche und Aushandlungsprozesse einzubringen.

Wir waren uns bewusst, dies erfordert von den pädagogischen Fachkräften ein Umdenken, besonders hinsichtlich der Machtverhältnisse. Es stellte sich zuerst die Frage: Wer soll in der Kita die Macht haben, Entscheidungen zu fällen?

Partizipation fängt in den Köpfen der Erzieherinnen und Erzieher an. Zuerst haben wir uns bewusst gemacht, welche Macht wir haben:

1. Handlungs- oder Gestaltungsmacht (Gruppenzusammensetzung, Tagesablauf, Regeln)
2. Verfügungsmacht (haben Zugriff auf Ressourcen, erlauben oder verwehren Kindern den Zugang z. B. zu best. Spielmaterialien)
3. Definitions- oder Deutungsmacht (entscheiden, was richtig, gut, falsch, schlecht ist)
4. Mobilisationsmacht (können Kinder dazu bringen, unsere Vorstellungen oder Ideen zu verfolgen)
5. körperliche Macht (können Kinder festhalten, tragen ...)

Wir waren uns einig, wir wollen das Engagement der Kinder bei möglichst vielen Aufgaben und Herausforderungen zulassen. Dies heißt auch, weniger für die Kinder und stattdessen mehr gemeinsam mit den Kindern zu erledigen.

In mehrjähriger Arbeit, steter Reflexion, Audits, Besprechungen und Fortbildungen, Auseinandersetzungen im Team, mit Eltern und Kindern ist es uns gelungen, in diesem Jahr das sechste Kinderparlament zu wählen. Jeden zweiten Freitag treffen sich die gewählten Gruppensprecherinnen und -sprecher mit der Leitung und den pädagogischen Fachkräften – die die Stimme der U3-Kinder sind – im Personalraum zum Kinderparlament, wo Probleme, Beschwerden, Ideen, Kritik, Fragen ... aus den Kinderkonferenzen der einzelnen Gruppen zusammengetragen und besprochen werden.

Eine Ampel, das gemalte und geschriebene Protokoll zeigen den Kindern und den Erwachsenen jeweils den Stand der Bearbeitung an der im Flur hängenden Kinderparlamentstafel an.

Trotz gemeinsam erarbeiteter Regeln kam es immer wieder zu Unstimmigkeiten unter dem Fachpersonal, sodass wir uns im Herbst letzten Jahres dazu entschieden haben, eine Kita-Verfassung zu erarbeiten. Dort sollte genau festgehalten werden, welche Befugnisse bei den Erzieherinnen und Erziehern bleiben und welche den Kindern allein oder gemeinsam mit den Erwachsenen zugeordnet sein können.

Im März hatten wir das große Glück, eine Multiplikatorin von Rüdiger Hansen (Demokratie in der Kinderstube) und vom Institut für Partizipation in Kiel für zwei Tage in unserer Kita zu Gast zu haben.

Gemeinsam mit ihr, den Kindern, dem Personal und den Eltern ist nun eine Kita-Verfassung festgeschrieben, an die sich alle gleichermaßen halten. Sie gibt uns Orientierung und Sicherheit, möglichst viel Macht ist verteilt, und Kinder wachsen frühzeitig in demokratischen Strukturen mit größtmöglicher Partizipation unter Einhaltung der gesellschaftlichen Regeln auf. Lediglich Gesundheit und Sicherheit bleiben in den Händen der Erzieherinnen und Erzieher. Regeln sind verhandel- und abänderbar und vor allem von allen Beteiligten gemeinsam festgelegt.

Wir sind stolz auf unsere Arbeit, auf das Engagement aller Beteiligten und darauf, dass alle bereit sind, Macht abzugeben, und sich gegenseitig wertschätzend immer wieder darauf aufmerksam machen, eine Kultur des Feedbacks etabliert zu haben zum Wohl der Kinder in unsere Kita.“ ■

Kerstin Sauer

Prävention im Kita-Alltag

Ampelplakate können – mit Kindern erarbeitet – als Wegweiser dienen

Erzbistum. Wirksame Prävention beinhaltet mehr als einzeln installierte Angebote zur Persönlichkeitsstärkung und Gewaltprävention. Darauf weist Janina Passek vom Fachbereich Kinder und Familie des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) als Autorin der LVR-Broschüre „Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung“ hin. Einrichtungen der Kindertagesbetreuung benötigten demnach „eine allumfassende Strategie“.

Doch wie lässt sich Präventionsarbeit ganz praktisch im Kita-Alltag umsetzen? Als ein Beispiel werden „Ampelplakate“ als Wegweiser für ein angemessenes Verhalten vorgestellt. Diese Ampelplakate können in der Kita selbst erstellt werden. Dafür findet zunächst eine Befragung der Kinder statt, was Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter niemals tun dürfen, aber auch was Kinder untereinander nicht tun sollten. Die Antworten werden sortiert und in Rücksprache mit den Kindern in drei Kategorien sortiert – entsprechend einer Verkehrsampel in rote, gelbe und grüne Sektoren.

Im nächsten Schritt können die Fachkräfte eine eigene Ampel für sich selbst sowie eine für die Kinder erstellen. Die Ampeln können dann gut sichtbar aufgehängt werden (etwa im Team-Raum und in den Gruppenräumen). Manche pädagogischen Handlungsweisen können allerdings je nach Kontext nicht ganz klar einer Rubrik zugeordnet werden. Dies sollte dafür sorgen, dass man darüber im Team immer wieder mal spricht, um alle Mitarbeitenden für Grenzüberschreitungen im „gelben Bereich“ zu sensibilisieren. ■

Markus Jonas

Rote Lampe:

Dieses Verhalten ist immer falsch, und Fachkräfte können angezeigt und bestraft werden.

Kinder haben ein Recht auf Schutz und Sicherheit!



- Anspucken / schütteln / schlagen
- Zwingen
- Einsperren
- Diskriminieren
- Angst einjagen und bedrohen
- Intimbereich berühren
- Kinder bestrafen (siehe Grenzverletzungen/Übergriffe)
- Vorführen/bloßstellen
- Bewusste Verletzung der Aufsichtspflicht
- Kindern keine Intimsphäre zugestehen (umziehen vor allen)
- Kinder ungefragt auf den Schoß nehmen
- Nicht altersgerechter Körperkontakt
- Unsachgemäße Materialien zur Sexualaufklärung
- Aufreizende Kleidung tragen
- Kinder küssen
- Fotos von Kindern ins Internet stellen

Gelbe Lampe:

Dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch und für die Entwicklung von Kindern nicht förderlich, kann aber passieren. Braucht unbedingt Klärung im Team, ggf. Meldung an LJA.

Kinder haben ein Recht, sich zu wehren und Klärung zu fordern!



- Nicht ausreden lassen
- Negative Seiten eines Kindes hervorheben
- Rumschreien
- Sich nicht an Verabredungen halten
- Jemanden ausschließen, den man nicht leiden kann
- Lügen
- Wut an Kindern auslassen
- Weitermachen, wenn ein Kind „Stopp“ sagt
- Rumkommandieren
- Eltern/Familie beleidigen
- Kinder überfordern
- Intimität des Toilettengangs nicht wahren
- Sich immer wieder nur mit bestimmten Kindern zurückziehen
- Regeln willkürlich ändern

Grüne Lampe:

Dieses Verhalten ist pädagogisch richtig, gefällt Kindern aber nicht immer.

Kinder haben das Recht, Erklärungen zu bekommen und ihre Meinung zu äußern!



- Ressourcenorientiert arbeiten
- Konsequenz sein
- Kinder trösten und loben
- Kinder in den Arm nehmen, wenn sie es möchten
- Anleitung und Unterstützung beim An- und Ausziehen geben
- Professionelles Wickeln
- Grenzen aufzeigen
- Den Gefühlen der Kinder Raum geben
- Altersgerechte Aufklärung leisten
- Altersgerechter Körperkontakt (Unterstützung bei der Körperpflege: z. B. eincremen, Haare kämmen, Zähne putzen)
- Regelkonform verhalten/konsequent sein
- Massieren über der Kleidung
- Gemeinsam spielen
- Kinder und Eltern wertschätzen
- Hilfe zur Selbsthilfe geben
- Aufmerksam zuhören

Erzieherische Macht – Fortbildungen

Zum Thema „Erzieherische Macht“ bieten der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn sowie die Katholische Erwachsenen- und Familienbildung im Erzbistum Paderborn (kefb) mehrere Fortbildungen an.

Eine Tagesfortbildung für Erzieherinnen, Erzieher und sozialpädagogische Fachkräfte zum Thema „Erzieherische Macht“ findet am 29. September, 9 bis 16 Uhr in Bielefeld statt. Dieses Seminar ermöglicht einen Einstieg in das Thema „Erzieherische Macht“ im Zusammenhang mit Adultismus, also den gesellschaftlichen Machtverhältnissen zwischen Erwachsenen und Kindern. Ort: kefb Bielefeld (Turnerstraße 4, Raum 13). Dozent ist Marco Lehmann. Rückfragen beantwortet Nadja

Decker, Tel. 0521 528152-0, E-Mail: bielefeld@kefb.de. Anmeldungen unter www.kefb.de

Der Caritasverband für das Erzbistum Paderborn hat im kommenden Jahr das Seminar „Erzieherische Macht – Wie schaffen wir es, Gewalt in der Kita zu vermeiden?“ im Angebot. Es findet zweimal statt: am 5. Februar 2024 im Liborianum in Paderborn sowie am 4. März 2024 in der Kath. Akademie in Schwerte. Referentin ist jeweils Martina Degen. Weitere Informationen und Ansprechpersonen unter www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/kinder-jugend-familie/tageseinrichtungen-fuer-kinder/fort-und-weiterbildung

Kinderschutzparcours für die Kita

Bei einem „Kinderschutzparcours“, einem „Training für Heldinnen und Helden mit Finn und Emma“, werden Kinder zu Expertinnen und Experten für Kinderrechte und Gefühle und lernen, wie sie ihre Kräfte gut einsetzen können, um sich und anderen zu helfen.

Pädagogische Fachkräfte können diesen Parcours mit Spielen und Übungen als Moderatorin bzw. Moderator anleiten und die Kinder dadurch miteinander ins Gespräch bringen. Voraussetzung ist eine eintägige Infoveranstaltung, in der die Methoden des Parcours durchgeführt werden. Wer an der Infoveranstaltung teilgenommen hat, kann den Parcours beim Caritasverband für das Erzbistum Paderborn kostenlos ausleihen.

Der Parcours umfasst fünf Einheiten, die jeweils mindestens ca. 30 bis 45 Minuten umfassen sollten. Empfohlen wird, dass die Kinder den Parcours in Kleingruppen mit maximal acht Personen durchlaufen.

Weitere Infos und Termine zur Ausleihe bei Teresa Brohl, Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V., Ref. Erziehungs- u. Familienhilfen, Am Stadelhof 15, 33098 Paderborn, Tel. 05251 209-414, Mobil: 0170 7193010, E-Mail: teresa.brohl@caritas-paderborn.de.

Mehr Infos auch unter www.caritas-paderborn.de/beraten-helfen/kinder-jugend-familie/der-kinderschutzparcours

Buch-Tipps zum Thema



Anke Elisabeth Ballmann, Jörg Maywald:
Kinderschutz: Gewaltfreie Pädagogik in der Kita
Basiswissen, Fallbeispiele, Reflexionsfragen und Checklisten für Team- und Elternarbeit. Arbeitsmaterial für Ausbildung, Weiterbildung und die Entwicklung eines Schutzkonzepts, 2022, Don Bosco Medien, 24 Euro



Astrid Boll, Regina Remsperger-Kehm:
Verantwortlich handeln! Verletzendes Verhalten in der Kita gemeinsam verhindern
2022, Verlag das Netz. Ein Buch mit vielen Praxisbeispielen für die Auseinandersetzung mit dem Thema im Team. 24,90 Euro



Lea Wedewardt und Kathrin Hohmann:
Kinder achtsam und bedürfnisorientiert begleiten in Krippe, Kita und Kindertagespflege
Herder, 24 Euro



Lea Wedewardt:
Wörterzauber statt Sprachgewalt – Achtsam sprechen in Kita, Krippe und Kindertagespflege
Herder, 18 Euro



Kathrin Hohmann:
Augenhöhe statt Strafen – Beziehungsstark in Kita, Krippe und Kindertagespflege
Herder, 18 Euro



Anne Thiel:
Kinder coachen: die bessere Pädagogik – Professionelle Erziehung und Betreuung
Vandenhoeck & Ruprecht, 17 Euro



Jörg Maywald:
Kinderrechte in der Kita – Kinder schützen, fördern, beteiligen
Herder, 2016, 22 Euro



Jörg Maywald:
Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern – Die Kita als sicherer Ort für Kinder
Herder, 24 Euro

Link-Tipps

Broschüre „Schaut nicht weg“ – Zum Umgang mit verletzendem Verhalten in der Kita | Herausgegeben von der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Autorinnen: Prof. Dr. Astrid Boll und Prof. Dr. Regina Remsperger-Kehm. Download unter www.gew.de/aktuelles/detailseite/zum-umgang-mit-verletzendem-verhalten-in-der-kita

Broschüre „Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung – Prävention und Intervention in der pädagogischen Arbeit“
Download unter https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/kinderundfamilien/tageseinrichtungenfrkinder/dokumente_88/Broschure_Kinderschutz_27.05.2019.pdf

Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen – mit der Möglichkeit, dazu an frei zugänglichen und kostenlosen Online-Fortbildungen zum Thema „Qualität pädagogischer Beziehungen“ teilzunehmen <https://paedagogische-beziehungen.eu/>

*„Liebe ist die
beständigste Macht
der Welt.“*

Martin Luther





Zum Dienstgespräch in den Wald

In den Dienstgesprächen der Kitas der katholischen Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH ging es diesmal um das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Leitungen konnten Schwerpunkte wählen.



Foto: © Pia Wagner

Hagen. Offene Kommunikation und regelmäßiger Austausch zwischen Träger und Einrichtungsleitungen bilden eine der wichtigsten Grundlagen für gute pädagogische Arbeit. Genau aus diesem Grund finden in den Einrichtungen der Kitas der katholischen Kindertageseinrichtungen Ruhr-Mark gem. GmbH in regelmäßigen Abständen Dienstgespräche statt. „Die Inhalte der Dienstgespräche sind in der Regel bei allen Regionalleitungen gleich. Nur diesmal war es etwas anders“, berichtet Martina Kuhlmann, pädagogische Fachbereichsleitung. „Anders als sonst hat jede Regionalleitung einen anderen Schwerpunkt vorbereitet, und die Leitungen konnten entsprechend dem Interesse ihrer Einrichtungen entscheiden, welchen Bereich sie näher kennenlernen wollten“, so Martina Kuhlmann. Grund für die andere Herangehensweise sei die Komplexität des Themas: „Wir haben uns diesmal mit BnE – Bildung für nachhaltige Entwicklung – beschäftigt. BnE bedeutet, Menschen zu befähigen, ihr Denken und Handeln auf die Zukunft auszurichten.“ Dabei gehe es nicht nur um die eigene Zukunft hier bei uns, sondern auch um gerechte Lebensweisen von Menschen in andere Erdteilen. „Es geht um die Bewahrung der Schöpfung. Auch für Kinder ist es wichtig, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Die Projektarbeit in den Kindertageseinrichtungen bietet hierfür gute methodische Möglichkeiten“, sagt Martina Kuhlmann. Im letzten Dienstgespräch haben sich die Mitarbeitenden bereits mit den Grundlagen von BnE beschäftigt, jetzt ging es darum, sich für einen der Schwerpunkte zu entscheiden. Zu den Schwerpunkten gehört neben Upcycling, Ernährung, Frieden und Naturerfahrung auch das Thema Konsumverhalten.

Tag für die Seele

Mit Pia Wagner, pädagogische Regionalleitung für Menden und Witten, ging es deshalb einen Vormittag in den Wald: Ziel ihres Schwerpunktes „Durch Naturerfahrung zur Gestaltungskompetenz“ war es, den Einrichtungsleitungen Ideen und Methoden zu zeigen, wie man selbst, aber vor allem die Kinder die Natur mit allen Sinnen erleben können. „Dieses Dienstgespräch war weniger theoretisch, dafür viel praktischer angelegt als sonst. Es ging unter anderem darum, die Geräusche des Waldes in einer Meditation auf sich wirken zu lassen. Wir haben aber beispielsweise auch Wichtelwohnungen gebaut und Baumgesichter



Foto: © Pia Wagner

Beim Dienstgespräch im Wald gab es viele Spiel- und Bastelanregungen, um die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Unter anderem diese Baumgesichter aus Ton.

aus Ton hergestellt. Es war ein richtiger Tag für die Seele“, berichtet Pia Wagner. Viele Kinder würden den Wald kaum noch kennen, umso wichtiger sei es, neue Ansätze zu bieten, um die Kinder wieder raus in die Natur zu locken, so Wagner. Neben Spiel- und Bastelideen spiele bei diesem Schwerpunkt aber auch das Thema Sicherheit eine große Rolle: „Wir haben uns unter anderem mit unterschiedlichen giftigen Pilzen und Pflanzen beschäftigt. Oder die Gefahren von Totholz besprochen.“ Doch neben allen Spiel- und Bastelanregungen gibt es einen Punkt, der

Pia Wagner besonders wichtig ist: „Gerade in der Natur ist es so viel wert, die Kindern einfach auch frei spielen zu lassen, denn so erleben sie ihre Umgebung besonders intensiv und vor allem mit allen Sinnen.“ Das Feedback dieser besonderen Dienstgespräche sei bei allen Mitarbeitenden äußerst positiv ausgefallen, berichten Martina Kuhlmann und Pia Wagner: „Es waren alle begeistert und sehr angetan davon, dass sie sich für einen der Schwerpunkte entscheiden konnten.“ ■

Rebecca Borgmeier



Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-262
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de



Oben links: Eine neue Lichtinstallation in St. Jodokus trägt jetzt den Titel „Schöpfung“ und wurde von den Kindern aus der Wewelsburger Kita St. Meinolf gestaltet. Daneben: Ein eigener Menüpunkt unter dem Thema „Kinder“ weist jetzt auf den Licht-Blick zur Schöpfung der Kita St. Meinolf hin. Unten links: Pastor Ralf Scheele segnete die religiöse Ecke in der Kita mit dem Regal sowie den Büchern und dem Rosenkranz. Unten rechts: Stolz auf ihren Licht-Blick zum Thema „Schöpfung“: die Kindergartengruppe mit Pastor Scheele, Kita-Leitung Cordula Ziebarth und den pädagogischen Fachkräften der Kita.

Ein richtig toller neuer Licht-Blick

Kita-Kinder beschäftigen sich mit der Schöpfung

Wewelsburg. „Die Kinder in Wewelsburg haben jetzt ihren eigenen Licht-Blick. Wer in die Pfarrkirche St. Jodokus geht, der kann unter dem Menüpunkt „Kinder“ diese eigene Licht- und Sprachinstallation abrufen. Erstellt wurde der Licht-Blick von den Jungen und Mädchen der Kita St. Meinolf. Im Rahmen ihres Partizipationsprojektes haben sie sich mit der Schöpfung beschäftigt. Was an den sieben Tagen zu Beginn der Welt durch Gott geschaffen worden ist, können sich jetzt alle per Knopfdruck anhören. „Ein wundervolles Projekt, das uns viel Spaß gemacht hat“, fasst Kita-Leiterin Cordula Ziebarth zusammen, was die Kinder dort erdacht haben.

Mit einem offiziellen Startschuss in der Kirche weihten Kinder, Kita-Team und Eltern gemeinsam den neuen Licht-Blick in der Kirche St. Jodokus ein. Dass Gott von der Erschaffung von Tag und Nacht am ersten Tag bis zum Ruhetag zum Schluss alles genau durchdacht hat, damit beschäftigten sich die Kinder. „Dass Gott die Welt in seiner Hand hält, bedeutet für uns aber auch, dass wir gut darauf aufpassen müssen“, beschrieb das Pastor Ralf Scheele. Er steht als Initiator hinter den Licht-Blick in der Pfarrkirche und hatte die Kita bei der Gestaltung der

Installation aus Texten, Musik und Lichtspielen eng begleitet. „Da ist etwas richtig Tolles draus geworden“, zollte er den neun Kindern aus der Mittelgruppe großes Lob für ihr Engagement.

Die Kinder zwischen vier und sechs Jahren, die erst übernächstes Jahr in die Schule kommen, waren der Schöpfung auf die Spur gekommen. „Dass wir immer genug Wasser haben“, dafür bedankten sich die Kinder in den Fürbitten, während es ihnen aber auch wichtig war, „dass wir das Essen gerecht verteilen und genug zu essen haben“. Mit einem kleinen Tanz rund um den Altar brachten die Jungen und Mädchen ihre Freude über das stimmungsvolle Projekt zum Ausdruck. Beim ersten Anhören und -sehen waren sie gemeinsam mit Eltern und Großeltern dann wirklich beeindruckt von der Zusammenstellung ihres Licht-Blickes.

Nach dem Gottesdienst ging es mit einer kleinen Feier in St. Meinolf weiter. Dort in der

Kita wurde zentral im Eingangsbereich die neue „Religiöse Ecke“ eingerichtet. „Unsere Kita hat viele Nischen, aber in diesem zentralen Raum der Begegnung treffen wir uns alle“, beschrieb Kita-Leiterin Cordula Ziebarth, wieso sich der neue Platz für die religiösen Angebote dort etablieren soll. Ein Regal mit Kerze und Stellplatz für das Foto des jeweiligen Geburtstagskindes ist da künftig ebenso zu Hause wie Blumen und Bücher zum Thema. Es gibt auch etwas zu spielen sowie einen großen Rosenkranz, dessen dicke Perlen mit Kreuz Kindern helfen sollen, zu beten oder an Gott zu denken. „Wir können hier auch Stärke erfahren und die Nähe Gottes spüren“, freute sich Pastor Ralf Scheele, der mit in die Kita gekommen war und die neue Ecke segnete. Mit einem Applaus für die Kinder, die „dieses schöne Projekt mit Leben gefüllt haben“, endete der Vormittag in St. Meinolf. ■

Christian Schlichter



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochstift gem. GmbH
Leostraße 21 | 33098 Paderborn
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-199
info@kath-kitas-hochstift.de

www.kath-kitas-hochstift.de



Die Referenten, Mitarbeiterinnen der gGmbH und der Katholische Erwachsenen- und Familienbildung (kefb) Ostwestfalen haben dafür gesorgt, dass die Nachwuchskräfte einen interessanten Fachtag zum Thema Inklusion in der Neuen Schmiede in Bethel erleben konnten.

„Wo Bunt nicht nur eine Farbe ist“

Fachtag Inklusion für Auszubildende im Erzieherberuf in der Neuen Schmiede Bethel

Bielefeld. Mit rund 60 Teilnehmenden war der Fachtag zum Thema „Inklusion“ für Auszubildende der Kita gem. GmbH Minden-Ravensberg-Lippe sehr gut besucht. Eingeladen dazu hatten der Arbeitgeber Katholische Kindertageseinrichtungen und die Katholische Erwachsenen- und Familienbildung (kefb) Ostwestfalen, die den Tag organisierten. In der Neuen Schmiede in Bielefeld fand man genau den richtigen Ort für diesen Fachtag unter dem Titel „Wo Bunt nicht nur eine Farbe ist“. In der Neuen Schmiede, mitten in Bethel wird seit mehr als 20 Jahren Inklusion gelebt. Durch vielfältige Angebote, wie Kulturveranstaltungen, Biergarten, Restaurant, Tagungsmöglichkeiten und zudem zahlreiche Freizeitangebote für Menschen mit Behinderung, ist die Neue Schmiede in dem ehrwürdigen Ambiente ein ganz besonderer Ort der Begegnung für Jung und Alt, für Menschen mit und ohne Förderbedarf.

Angesprochen waren für den Fachtag Auszubildende, Praktikantinnen, Praktikanten oder gerade frischgebackene Erzieherinnen und Erzieher, die ein Stück weit tiefer eintauchen wollten in das komplexe Thema Inklusion. Der Fokus der Tagung lag darauf, bestehende Barrieren abzubauen und inklusive Praktiken zu fördern, um alle Kinder in den Kindertageseinrichtungen gleichermaßen zu unterstützen und ihnen gleiche Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Jedes Kind soll willkommen sein und die Vielfalt der Kinder und Familien anerkannt und respektiert werden.

Beate van Bentum vom Caritasverband Paderborn übernahm die Einführung und traf mit ihrem belebenden Diversity Bingo-Spiel gleich ins Schwarze. Dadurch lernten sich die jungen Teilnehmenden schnell kennen. Sie stellte das Rad der Vielfalt vor und wies darauf hin, dass fast immer Vorurteile eine Rolle spielen, wenn es darum geht, Menschen im Vorfeld zu beurteilen, die man nicht kennt. „Jeder Mensch hat Bilder im Kopf, wenn er beispielsweise einen

ausländischen Namen hört“, erklärte sie. Das war auch gleich ihr erster Tipp für die Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger. „Inklusive Arbeit ist, wenn Sie alle teilhaben und nach ihren persönlichen Fähigkeiten ohne Vorurteile mit einbringen lassen.“ Zu den wichtigsten Inklusionsregeln gehören die Anforderungen an den Entwicklungsstand eines jeden Kindes anzupassen.



Werner Jülke simulierte mit den Teilnehmenden Behinderungen. So konnte Hannah Scholz nur ein Bein benutzen und ging an Krücken, Lana Hansmann saß im Rollstuhl, und Leonie Polinowski wurde erklärt, wie man einen Rollstuhl schiebt.



Das Diversity-Bingo-Spiel brachte die Teilnehmenden schnell ins Gespräch.

Sechs verschiedene Workshops standen im Anschluss zur Auswahl. Dabei ging es um die vorteilsbewusste Erziehung und Bildung. Um Raumgestaltung, um das Gefühl, wie es ist, mit einer Einschränkung zu leben, um Inklusion und Kommunikation und was Eltern von besonderen Kindern alles lernen müssen.

Was es bedeutet, nicht richtig sehen zu können oder im Rollstuhl zu sitzen, das erfuhren die Auszubildenden bei Referent Werner Jülke. Lana Hansmann saß probeweise im Rollstuhl und merkte schnell, wie unangenehm es ist, wenn ein großer Mensch auf sie zukommt. Unbewusst dreht sie den Kopf weg. Einige versuchen sich beim Nahrungszuführen, andere versuchen, sich bei Gehörlosigkeit zu verständigen oder zu empfinden, wie es ist, wenn man erblindet ist. Jülke erklärte, dass es wichtig ist, diese Gefühle zu kennen, damit man sie versteht.

Nach der Mittagspause hatten die Teilnehmenden Gelegenheit zum Austausch, und die ersten Eindrücke waren durchweg positiv. Mit einem kleinen Warm-up-Spiel ging es in die zweite Workshop-Phase. Zum Abschluss wurden alle mit einem Dankeschön für die im besonderen Maße interessierte und motivierte Teilnahme durch die Organisatorinnen Julia Engels und Nadja Decker (kefb) und Geschäftsführer Detlef Müller (Kita gem. GmbH) verabschiedet. Es war der erste Fachtag dieser Art für die Nachwuchskräfte und bestimmt nicht der letzte, weil alle begeistert und mit vielen neuen Impulsen, Eindrücken und auch Ideen zu möglichen Veränderungen in ihre Kitas nach Hause gefahren sind. ■

Waltraud Leskovsek



Katholische Kindertageseinrichtungen
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-198
info@kath-kitas-bielefeld.de

www.kath-kitas-bielefeld.de



Gemeinsame (R)auszeit war für rund 100 Mitarbeitende aus den 17 Hammer Einrichtungen ein voller Erfolg.



Fotos: © Kita gem. GmbH Hellweg



In unterschiedlichen Workshops konnten die Fachkräfte gemeinsam „Kraft schöpfen“ und „auftanken“.

Einfach mal „raus“ statt nur dabei

(R)auszeit war für Hammer Kita-Mitarbeitende ein ganz besonderer Fachtag

Hamm. Für rund 100 Mitarbeitende aus den 17 Hammer Einrichtungen der Kath. Kita gem. GmbH Hellweg war der diesjährige Fachtag ein ganz besonderes Erlebnis: „Das Steuerungsgremium hatte sich zum Ziel gesetzt, einen Tag zum ‚Kraftschöpfen‘ anzubieten“, resümierte Heike Frankenberg, die als Gemeindeferentin in der Kirchengemeinde St. Agnes den Vorsitz des 13-köpfigen Vorbereitungsteams innehat. „Es war ein Tag, der mich sehr berührt hat“, stellte stellvertretend Wiebke Welge-Plate aus der Kita Liebfrauen fest. Das Resümee der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war durchweg positiv.

In Anlehnung an den bekannten Slogan eines Sport-TV-Senders hätte man das Ziel des Fachtags für die Hammer Mitarbeitenden der Kath. Kita Hellweg gem. GmbH auch mit „Einfach mal ‚raus‘ statt nur dabei“ betiteln können. An zwei Nachmittagen im April standen sechs Referentinnen und Referenten im Gemeindezentrum Liebfrauen bereit, um den Fachkräften ein paar ganz besondere Stunden zu bereiten.

„Aus jeder Kita-Gruppe konnte pro Nachmittag eine Kollegin oder ein Kollege an dem Fachtag teilnehmen. Wir haben über ein Jahr Vorbereitungszeit in diese Veranstaltung investiert, weil wir nicht nur den Teilnehmenden eine Möglichkeit geben wollten, mal aus dem Alltag rauszukommen und Kraft zu tanken, sondern weil wir sie auch zugleich dazu motivieren wollten, als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren ihre Erfahrungen und Eindrücke in den Kita-Teams zu teilen“, fasste Heike Frankenberg im Gespräch zusammen. „Als

Träger wissen wir um den herausfordernden Arbeitsalltag in den Kitas. Nach den positiven Erfahrungen von dem letzten Fachtag war es für uns als Träger selbstverständlich, dass wir auch diese neue Initiative aktiv unterstützen“, erinnerte sich Nina Bönning als zuständige Regionalleitung.

„Dass der Träger so intensiv auf unsere Bedürfnisse eingeht, ist nicht selbstverständlich und für uns auch eine schöne Wertschätzung“,

stellte deshalb auch Johanna Stute, Fachkraft aus der Kita St. Agnes, begeistert fest. Sie freute sich auch, dass der Fachtag die einrichtungsübergreifende Kooperation fördert: „Ich habe viele bekannte Gesichter wiedergesehen, und wir haben uns intensiv austauschen können“, berichtete sie. Ein Eindruck, den auch Yasmin Becker als stellvertretende Vorsitzende des Steuerungsgremiums bestätigte. Für sie gab der Fachtag zudem wertvolle Anregungen für die Zusammenarbeit mit den Pastoralteams vor Ort.

Drei der sechs angebotenen Workshops konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer

im Vorfeld auswählen. Die einzelnen Angebote waren vielfältig und mit „Klangreisen“, „Kurze Auszeit“, „Trüffelschwein“, „Godly Play“, „Philosophieren“, „Selbstfürsorge und Achtsamkeit“ sowie „7 Schlüssel der Resilienz“ überschrieben. „Die Referentinnen und Referenten waren

zum Teil erfahrene Kolleginnen und Kollegen“, erklärte Heike Frankenberg. „Es war uns wichtig, dass wir in den Workshops

wirklich wertvolle Anregungen und Hilfestellungen für den Arbeitsalltag geben konnten. Wenn Dinge gut sind, dann trägt sich dies auch weiter.“ Deshalb ist mit allen Vortragenden vereinbart, dass sie den Teilnehmenden und den Kita-Teams auch nach dem Fachtag noch begleitend zur Verfügung stehen.

Für Wiebke Welge-Plate war der Fachtag mit einer starken persönlichen Erfahrung verbunden. „Manchmal braucht es einen Impuls von außen, um den Weg wieder zu erkennen, den man gehen möchte“, fasste sie ihre Erfahrungen zusammen. Insbesondere die Tai-Chi-Übungen hätten sie sehr berührt und sie habe durch

„Dass der Träger so intensiv auf unsere Bedürfnisse eingeht, ist nicht selbstverständlich und für uns auch eine schöne Wertschätzung.“



Kath. Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-hellweg.de

www.kath-kitas-hellweg.de

die Kombination von Bewegung und Gebet Zweifel an sich selbst und an ihren Glauben verloren. „Ich bin

„Manchmal braucht es einen Impuls von außen, um den Weg wieder zu erkennen, den man gehen möchte.“

wertvoll, wie ich bin, und Gott nimmt mich an, wie ich bin“, versuchte sie ihre emotionalen persönlichen Erfahrungen im Rückblick auf den Punkt zu bringen. Das seien Erfahrungen, die sie jeder Kollegin und jedem Kollegen auch wünsche.

„Klangwelten‘ ist es mir gelungen“, war die Leitung der Kita St. Bonifatius, Annette Newe, selbst überrascht. Sie wolle diese Erfahrung auch mit ins Team nehmen. „Ich kann mir gut vorstellen, dass wir künftig vor einem Konzeptionstag eine gemeinsame Entspannungsübung

„Ich bin sonst nicht der Mensch, der abschalten kann und entspannt, aber in dem Workshop

einplanen. Ich persönlich habe dies als besondere Wertschätzung wahrgenommen und möchte es gerne so weitergeben.“ Wenn es gelinge, die Begeisterung in die Teams mitzunehmen, dann sei ein großes Ziel erreicht, stellte Nina Bönning abschließend fest. Als Träger könne man sich nach dem bis jetzt durchweg positiven Echo durchaus vorstellen, ähnliche Veranstaltung in der Zukunft zu initiieren. ■

Meike Jänsch/ConversioPR

Neuer Markenname „WIR-KITAS“ stärkt den größten Kita-Trägerverbund der Region

Kath. Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland schließen sich unter dem gemeinsamen Dach „WIR-KITAS“ zusammen

Soest / Meschede / Olpe. Die Kooperation der drei Töchter des Gemeindeverbandes Mitte im Erzbistum Paderborn hat sich bewährt, sind sich alle Verantwortlichen einig. Durch die Vereinigung unter einem gemeinsamen Dach entsteht nun der größte Kita-Trägerverbund in der Region. „Nachdem wir organisatorisch durch die enge Kooperation schon eng zusammengewachsen sind, wollen wir diesen Weg nun auch offiziell weitergehen und streben die Fusion an“, erklärt Dechant Georg Schröder als Vor-

sitzender der Verwaltungsräte der Kita gem. GmbHs.

Mit der Einführung der Marke „WIR-KITAS“ möchten die Kita-Träger bereits jetzt sowohl für Kinder, Eltern und Familien als auch für Mitarbeitende, Bewerberinnen und Bewerber sowie externe Ansprechpartner wie Kommunalverwaltungen, Wirtschaft und Schulen eine positive und verbindende Identität schaffen.

Der Name „WIR-KITAS“ steht dabei für WERTVOLL, INDIVIDUELL und REGIONAL:

■ **Wertvoll:** Jedes Kind ist einzigartig und verdient eine wertschätzende Betreuung.

■ **Individuell:** Trotz der Größe des Verbunds bleibt die Individualität der einzelnen Einrichtungen erhalten, auch in enger Verbindung zu den Kirchengemeinden vor Ort.

■ **Regional:** Die „WIR-KITAS“ sind tief verwurzelt in ihrer Region und engagieren sich für das Wohl der Kinder und Familien.

„Durch den Zusammenschluss unter dem Dach ‚WIR-KITAS‘ möchten wir die Stärken unserer 182 Kitas bündeln und sowohl intern als auch extern eine verbindende Identität schaffen“, führen Josef Mertens und Michael Stratmann als gemeinsame Geschäftsführer aus.

In vielen Details hat sich in den vergangenen Jahren bereits gezeigt, dass die Entscheidung für

die enge Kooperation richtig war. „Das zeigt sich alltäglich z. B. in politischen und rechtlichen Fragestellungen, die durch die Bündelung der Kompetenzen effektiver gelöst werden können als in den einzelnen Einrichtungen oder als kleiner Verbund“, betont Josef Mertens.

Michael Stratmann erläutert, dass die 182 Kindertageseinrichtungen, die auf einem stabilen gemeinsamen Wertefundament und hohen Qualitätsanspruch basieren, gleichzeitig auch die Grundlage für vielfältige pädagogische Angebote für die Kinder darstellen. „Vieles, was uns durch die Größe

„Vieles, was uns durch die Größe im Verbund bereits möglich ist, wird durch den offiziellen Zusammenschluss noch vielfältiger. Dies betrifft nicht nur die Angebote für die Familien und Kinder, sondern auch für die Mitarbeitenden.“

im Verbund bereits möglich ist, wird durch den Zusammenschluss noch vielfältiger. Dies betrifft nicht nur die Angebote für die Familien und Kinder, sondern auch für die Mitarbeitenden.“ Zahlreiche Aus-

und Weiterbildungsangebote, Entwicklungsmöglichkeiten und Karrierechancen sowie zusätzliche Leistungen seien letztendlich nur durch den Verbund realisierbar. „Wir sind uns unserer Stärken bewusst und möchten diese in der gesamten Region hervorheben und für alle Beteiligten greifbar und erlebbar gestalten“, betonen die Geschäftsführer abschließend. ■

Mathias Wieland/
ConversioPR



Foto: © 2020 Sidorova Vera | Shutterstock | Fotomontage: ConversioPR

Wertvoll, individuell und regional: Dafür steht der neue Markenname der drei Kita gem. GmbHs im Kooperationsraum Mitte.

Katholische
Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH



Katholische Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de

Damit das „Abenteuer Ausbildung“ eine positive Erfahrung bleibt

Aktionstage zielten darauf ab, besonders das „Beziehungsspielbein“ zu stärken

Ense / Olpe. Der Alltag in der Kita ist voller Herausforderungen. Gerade für Auszubildende, die noch keine langjährige Erfahrung haben, kann dies manchmal schwierig sein. Um sicherzustellen, dass das „Abenteuer Ausbildung“ stets eine positive Erfahrung bleibt, haben die Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland fast 150 Nachwuchskräfte zu Aktionstagen eingeladen. Während der fachliche Aspekt natürlich ein wichtiges Standbein einer soliden Berufsausbildung ist, sollte während dieser Tage vor allem das „Beziehungsspielbein“ gestärkt werden.

In der täglichen Arbeit in der Kita sind Wissen, Erfahrung und Teamgeist entscheidende Faktoren, um durch die pädagogische Arbeit mit den Kindern und Familien unterstützen und begleiten zu können. „Gerade für Auszubildende sind die ersten Eindrücke im Alltag oft überwäl-

tigend, da ihnen noch Routine und langjährige Bindung an die Teams fehlen“, resümierten die Regionalleitungen Renate Leifert, Kathrin Bußmann und Susanne Krist. Gemeinsam initiierten sie deshalb für fast 150 Auszubildende der drei Kita gem. GmbHs einen Aktionstag, der die jungen Menschen auch unabhängig von der Vermittlung fachlichen Wissens für ihren zukünftigen Beruf stärken sollte.

„Ich habe während der Veranstaltungen viel Begeisterung, Motivation und Teamgeist erlebt. Es freut mich, dass wir so viele engagierte junge Kolleginnen und Kollegen in unseren Reihen haben“, berichtete auch Michael Stratmann, Geschäftsführer der Kita gem. GmbHs. Er präsentierte den Auszubildenden während der Aktionstage in einem Impulsvortrag die neue Marke „WIR-KITAS“, erklärte nochmals die Vorteile, die der Trägerverbund als Arbeit-

geber für Mitarbeitende bietet, und stand den Teilnehmenden bei konkreten Fragen Rede und Antwort.

Coach Tobias Dech sorgte unterdessen dafür, dass die Kita-Auszubildenden insbesondere für ihr „Beziehungsspielbein“ wertvolle Erfahrungen und Tipps mitnehmen konnten. Er betonte, dass er sie in den wenigen Stunden als Mitarbeitende der Kita gem. GmbHs erlebt habe, die gemeinsam und wertschätzend etwas Sinnvolles täten.

„So wie ihr euch in diesen Stunden in Projekten engagiert und den Teamgeist erfahren habt, könnt ihr euch auch in den Kitas und einrichtungsübergreifend einbringen. Dazu möchte der Träger euch mit diesem Tag motivieren“, resümierte das Organisationsteam abschließend und forderte die Nachwuchskräfte auf, ihre Ideen kreativ in die Teams einzubringen. ■

Mathias Wieland/ConversioPR



Mit Motivation und Teamgeist nahmen die fast 150 Nachwuchskräfte der drei Kita gem. GmbHs des Gemeindeverbandes Mitte im Erzbistum Paderborn an den Aktionstagen in Ense und Olpe teil.



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

Nachhaltige Finanzen

In Ihrem Depot und
täglich bei uns gelebt.
Für Sie. Für die Zukunft.

ethisch-nachhaltige Anlagestrategie
transparenter Nachhaltigkeitsfilter
ESG-Portfolioscreening · Engagement
Anlagerichtlinien · ethische Wertorientierung



Kamp 17 · 33098 Paderborn · Telefon 05251 121-0 · www.bkc-paderborn.de · info.service@bkc-paderborn.de

Über Gott und die Welt: Philosophieren mit Kindern

Thema in der September-KITAZ

Erzbisium. Kita-Alltag bedeutet nicht nur, motorische, sprachliche oder kognitive Fähigkeiten zu erlernen bzw. zu vermitteln. Es bedeutet auch, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, ihre Gedanken zu erfahren – und sie wertzuschätzen. Genau darum geht es in der nächsten KITAZ, wenn es heißt: „Über Gott und die Welt: Philosophieren mit Kindern“.

Der Dialog über die Gedanken der Kinder öffnet oft die Türen, Neues zu erlernen: Kreatives Denken in Worte zu fassen und diese dann in sozialer Interaktion dem Gegenüber zu vermitteln öffnet den Weg in viele Bereiche des kindlichen Lebens. Was denken Kinder und warum? Welche Theorien haben sie, und woher kommen diese? Kindermund tut Wahrheit kund – und sorgt oft für wunderbare, tolle Zitate.

„Räumt dem Philosophieren, dem Gedankenaustausch, mit Kindern Zeit ein in eurem Kita-Alltag, in welcher Form auch immer“, appellieren die Expertinnen aus der KITAZ-Redaktionsrunde an alle Erzieherinnen und Erzieher. Was dabei herauskommt, sind nicht nur kindliche Gedanken – manchmal verbergen sich in den Sätzen ganz tief sinnige Aussagen.

Welchen Stellenwert hat der Gedankenaustausch, das Philosophieren, in Ihrer Kita? Wie kommen Sie mit den Kindern ins Gespräch, welche Themen bewegen diese, wie äußern sie sich? Gibt es bei Ihnen Rituale oder Routinen, die den Gedankenaustausch und das Gespräch fördern?

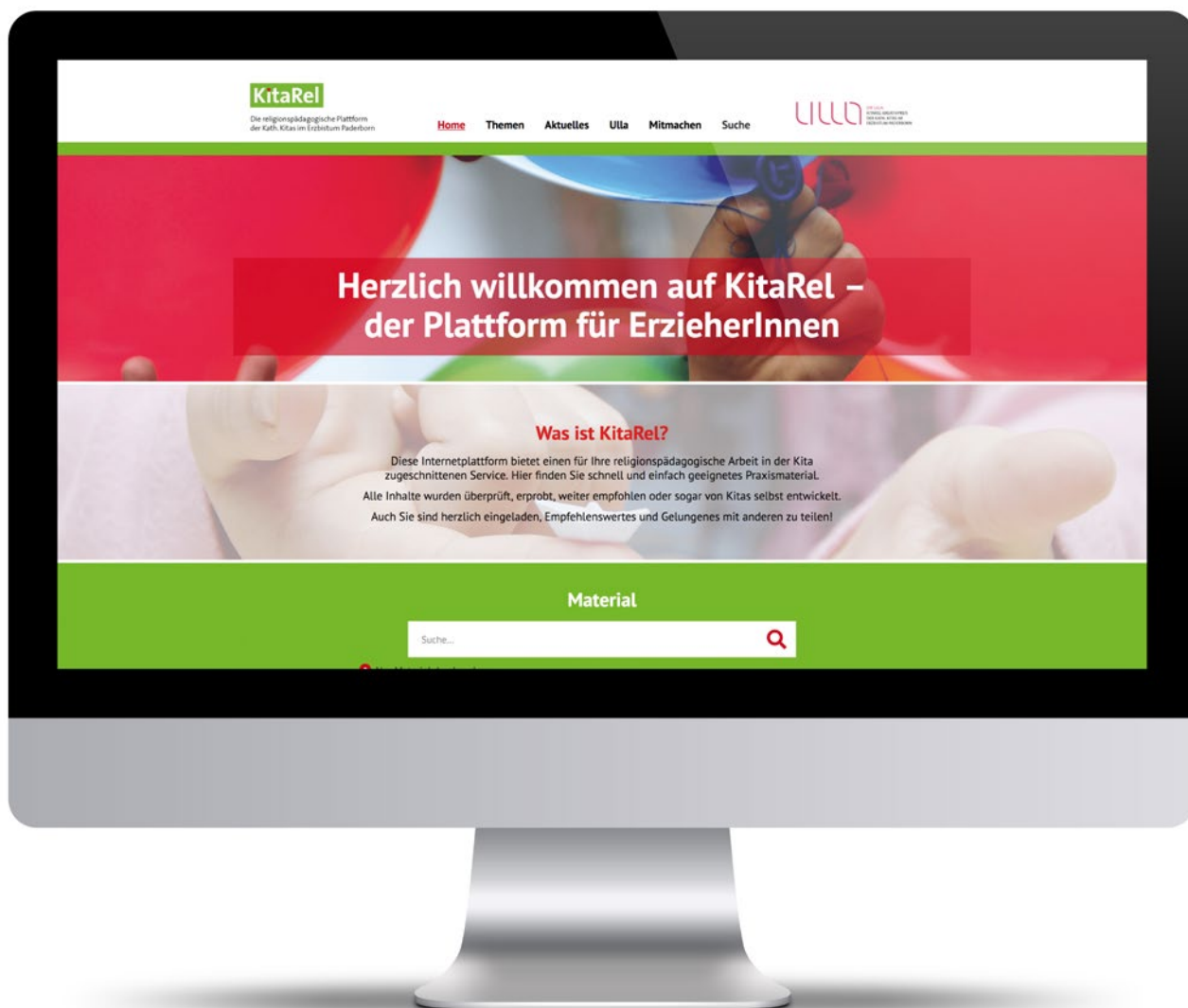
Dann schreiben Sie uns an redaktion@kitaz.de – wir freuen uns auf viele Rückmeldungen! ■

Kerstin Sauer

Wo ist der Himmel?

Wie sieht Gott aus?

Trägt Gott auch Gummistiefel?



KitaRel ist die religionspädagogische Plattform der katholischen Kitas im Erzbistum Paderborn. Von Erzieherinnen und Erziehern für Erzieherinnen und Erzieher. Aus der Praxis für die Praxis.

www.kitarel.de